

# Mit „QuickStorming“ Innovationen schneller entwickeln und umsetzen

Ein Erfahrungsbericht von Irmtraud Nägel



Dr. Hans Morawa

Das QuickStorming\*-Seminar der Beratergruppe Strategie e.V. fand im Frühjahr in Fulda statt. 12 Teilnehmer waren zugelassen, 12 Teilnehmer (mittelständische Unternehmer und Unternehmensberater) kamen. Für Nachzügler wurde ein zweiter Workshop organisiert. Die Effizienz der Seminartage stimulierte beide Gruppen. Übereinstimmend ihre Schlußbewertung: „Ein Innovationsworkshop der Spitzenklasse!“.

Der Unterschied zwischen den Ideenfindungs-Methoden Brainstorming und QuickStorming ist, wie die Gruppen an praktischen Beispielen und Lösungsprozessen feststellten, erheblich:

*Der QuickStormer hebt das Problem wie einen Kronkorken aus und entdeckt dahinter die erstrebte Ideallösung.*

Der Brainstormer geht vom Problem aus und schwärmt assoziativ „ins Blaue“ hinein. Prinzip: „Quantität vor Qualität“. Ideenredundanz: hoch. Der QuickStormer hebt (wie Franz Knapik einmal formulierte) das Problem wie einen Kronkorken aus und entdeckt dahinter die erstrebte Ideallösung. Dabei helfen 12 innovative Archetypen, die Grundmuster und Operatoren des innovativen Denkens. Prinzip: „Qualität vor Quantität“. Ideenredundanz: praktisch null.

Die 12 innovativen Archetypen, die bei der Erfindung und Entwicklung beliebiger Systeme, Produkte und Dienstleistungen, die Schlüsselrolle spielen, entdeckte Dr. Hans Morawa, der Innovator der QuickStorming-Methode, durch empirische Beobachtungen, deren Tragweite sich in seinen Expertengesprächen und Workshops bis heute bestätigt. 1969 stellte er die innovativen Archetypen erstmals der Öffentlichkeit vor.

Über Jahrzehnte hinweg führte Morawa Interviews („Wie gehen Sie Ihre Probleme an?“) mit interdisziplinär erfolgreichen Toperfindern und -entwicklern: z.B. mit dem Arzt und Dichter Gottfried Benn; dem Physiker und Musiker Werner Heisenberg; dem Econ-Verleger und Theatermann Erwin Barth von Wehrenalp; dem Erfinder des Lasers, Theoder Maiman; dem Erfinder des Computers und Maler Konrad Zuse; dem Chemiker und Schriftstel-

ler Henry Taube (Chemie-Nobelpreis 1983) und mit mehr als 200 weiteren Durchbruchsinnovatoren - ihrem persönlichen Erfahrungsschatz nachhaltig auf der Spur.

Einen Extrakt seiner Gespräche, die, in Wort und Bild dokumentiert, zum Teil auch in Buchform\*\* vorliegen, fasste Morawa in Leitsätzen zusammen:

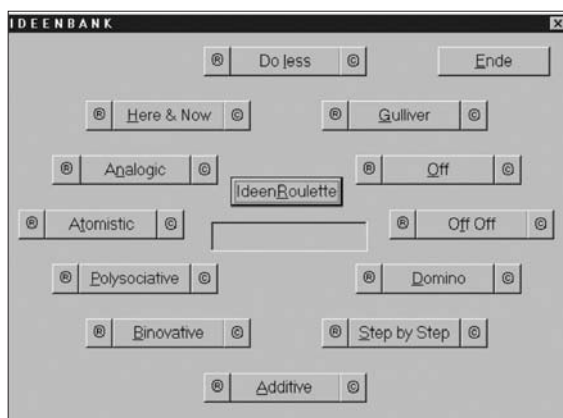
1. Der Lösungskern aller nicht-technischen und technischen Probleme, die es irgendwann und irgendwo gab, gibt oder geben wird, liegt in zwölf innovativen Archetypen.
2. Allgemeingültige archetypische Gesetzmäßigkeiten können an Projekten aller Zeiten studiert und auf die unterschiedlichsten Projektthemen angewandt werden - egal ob es sich um das Verbessern oder Erfinden eines nicht-technischen oder technischen Systems handelt.

Hinter jedem innovativen Archetyp wartet auf den Erfinder oder Entwickler ein riesiges Feld von Anwendungen aus der Gegenwart, Vergangenheit und Zukunft. Die Präsentation der zwölf Archetypen beginnt im Workshop beim Archetyp „Do less in order to get more“ = Mache weniger, um mehr zu erreichen, d.h. reduzieren Sie alles Zuviel auf ein ganz einfaches Maß. Beispiele:

+++ Das „Bauhaus“-Prinzip der Architekten Mies van de Rohe, Le Corbusier, Gropius, der Maler Kandisky, Schlemmer, Klee  
 +++ Das Weglass-Design bei Möbeln, Keramik und Glas der Porzellanfirma Rosenthal  
 +++ Das Porsche-Prinzip in der Autoindustrie: Sparsam, kraftvoll, elegant - die Stromlinienform, eine Innovation von Ferdinand Porsche  
 +++ Mewes' EKS-Prinzip im Strategiebereich: Weniger ist mehr, „spitz“ statt „breit“, engpassorientiert  
 +++ Das Organisations-Prinzip: flache Hierarchien, Lean-Management usw.

Durch die Konfrontation mit einer archetypischen Innovation entsteht die nächste Innovation, die sich an der ersten entzündet. Innovationen, die mit QuickStorming entwickelt wurden, sind z.B.

+++ Der „Shift“ anstelle des „Lift“, Patent einer schweizerischen Aufzugsfirma +++ Die „MS Starnberg“, Flaggschiff der Bayerischen Seenschifffahrt, ein schwimmender Event +++ Die stehende statt liegende Zahnpastentube, eine heute weltweit umgesetzte Verpackungsidee, die mit Hilfe der Archetypen vor Jahrzehnten entwickelt wurde +++ Die „Personalpolitik im 21. Jahrhundert“ eines Autokonzerns Archotyping, wegen seiner ungewöhnlichen Schnelligkeit und Effizienz QuickStorming genannt, verlangt flexible, übersichtlich vernetzte Abbildungen, an die Projektionswand des Workshops gebeamt. Dazu gibt es ausgereifte kreative Softwaretools mit mehrdimensionaler Oberfläche, kreative Entwicklungssysteme mit Ideenbank und Projektschmiede, alles miteinander vernetzt.



Das Kernstück der Innovationstechnologie QS/QS ist die elektronische Ideenbank mit dem IdeenRoulette (einem zufallsgenerierten Ideenfindungssystem) und den 12 innovativen Archetypen. Hinter jedem Button verbirgt sich ein Ideenpool mit einer unbegrenzten Fülle von archetypischen Innovationen.

Die im Workshop eingesetzten QuickStorming-Programme heißen „Quickstar VI Professional“ und „Quickstar VI Studio“, abgekürzt: QS/QS\*. Die Programme bauen auf einander auf und koppeln ihre Vorzüge mit denen ihres kleinen Bruders Quickstarlet\*, einem MindMapping entfernten ähnelnden Strukturierungssystem (Quickstarlet fängt dort an, wo Mindmapping aufhört). Alle Programme zeichnen ihre sich selbst generieren-

den Netzwerke vollautomatisch, gestalten sie farbig und verknüpfen sie automatisch mit allen Arbeitsflächen des komplexen QS/QS-Systems.

Die Highlights aller großen Windows-Anwendungen wie Exceltabellen, Gantt-diagramme, Powerpointpräsentationen oder Corel Draw-Grafiken können in den Arbeitsflächen der QS/QS-Software unmittelbar sichtbar eingebunden werden. Ergebnisse werden direkt exportiert nach Word, Powerpoint oder in HTML.

Zu den Programmen gibt es zusätzliche Subsysteme wie: die Ideenbank und ihre zwölf Archetypen, das Ideenroulette, die zwölf Countdowns (projektsteuernde Systemketten), der Lösungsmanager, die Projektschmiede zum vollautomatischen Projektentwickeln, die 24 „Rolltreppen der Phantasie“, der automatische Ratgeber „Quickscience“ und vieles mehr.

In den QuickStorming-Workshops werden in innovativen Ansätzen Lösungen von Problemen entwickelt, die die Teilnehmer mitbringen, z.B. „Unsere Projektarbeit verbessern“, „Neue Geschäftsfelder entwickeln“, „Unternehmens-Umsätze steigern“ oder „Noch mehr Kundennutzen entwickeln“.

Hans Vogel: „Vermieden werden bei QuickStorming die üblichen Lösungsklyschees. Brainstorming plätschert zwangsläufig an der Oberfläche, QuickStorming geht in die Tiefe.“ Oliver Damm und Nicolas Halter aus der Schweiz überzeugt die businessrelevante „Genialität des Systems.“ Horst D. Deckert aus Spanien: „Quickstar ist eine Gelddruckmaschine.“ Hochzufrieden mit ihren Ergebnissen führen die Teilnehmer nach Haus.

#### Kontakt:

Dr. Hans Morawa  
 Telefon: 089/774681 - Telefax: 089/768035  
 Email: qsqs@qsqs.com - www.qsqs.com

\* Eingetragenes Warenzeichen

\*\* Hans Morawa, Mut zur Utopie (Econverlag 1979); Handbücher zum QuickStorming-Workshop

*Brainstorming plätschert zwangsläufig an der Oberfläche, QuickStorming geht in die Tiefe. Ideenredundanz: praktisch null.*